



Politik - Engagement - Verantwortung in Corona-Zeiten

Noch vor drei Jahren wäre der Ausdruck „Corona-Zeiten“ nicht verstanden worden - jetzt verbinden wir damit „Reduzierung der persönlichen Kontakte, Zahlen, Impfkampagne, Überlastung der Gesundheitssysteme“ Jede und jeder von uns ist betroffen - ein weltweit außergewöhnliches Phänomen. Das Ringen um Reaktionen auf die Pandemie ist einzigartig, unaufhörlich präsent, wir verfolgen, welche Datenlage vorliegt, wie sich unser eigener Ort rein statistisch in der Corona-Infizierung entwickelt, wer was wie wo fragt und sagt.

Das Bedürfnis nach klaren Anweisungen ist verständlich, nur können wir nicht auf Erfahrungswerte zurückgreifen, sondern sind mittendrin - alle das erste Mal mit einer solchen Pandemie unmittelbar berührt. Wir machen Fehler, was denn sonst. Konfuzius: „Einen Fehler machen und ihn nicht korrigieren, das erst heißt wirklich einen Fehler machen.“ - Also, lieber Journalismus! Bewertungen wie Wortbrüchigkeit als Vorwurf an die Politik ist nicht fair - welche Reaktionen können wir uns vorstellen, wenn deutlich geworden wäre: „Wir wissen es nicht!“ - Wie sehr ist in Interviews nachgebohrt worden: „Kommt jetzt ein Lockdown oder nicht?“

Der Versuch, Politikerinnen festzunageln und Äußerungen ins Rampenlicht zu zerren, verschärft unsere Anspannung und lenkt davon ab, in weich' schwieriger Lage wir uns alle befinden. Natürlich würde ich jetzt auch gerne über Weihnachtsmärkte bummeln, vor schön geschmückten Schaufenstern stehenbleiben, mich ins Cafe setzen, Freunde treffen - und sofort habe ich ein schlechtes Gewissen, meine Kontakte sollen auf das Notwendigste beschränkt werden. Und schon wird es richtig spannend: Für Kinder bedeutet das vielleicht das Spiel mit Gleichaltrigen, Laternelaufen - für Jugendliche Freunde treffen, für die Restaurantbesitzer heißt das, Gäste bewirten - die Liste wird lang, wenn alle Branchen aufgelistet werden. Unser Miteinander, unser wirtschaftliches Verzahnen, unsere alltäglichen, liebgewonnenen Begegnungen, unser gegenseitiges Wertschätzen ist in Gefahr. Vereine reduzieren den Kontakt - Traditionen werden nicht gepflegt - politische Diskurse erschwert. Es wird uns bewusst, wie verbunden wir als Individuen mit unseren privaten, kirchlichen, politischen, wirtschaftlichen und vereinsgesellschaftlichen Begegnungen sind - und wie sehr wir uns gegenseitig fehlen. Durchhalten, sich zurückhalten, im wahrsten Sinn des Wortes: bei sich bleiben - und gleichermaßen die Erkenntnis, dass die individuelle Kontaktbeschränkung gesellschaftlichem, wirtschaftlichem, kulturellem Leben schadet. Für uns Kommunalpolitikerinnen bedeuten diese Zeiten, dass wir im Mai 2019 für Gemeinderat und Kreistag Verantwortung übernommen haben und selbstverständlich mit unserer Arbeit unseren Wählerinnen gegenüber verpflichtet sind, dass wir als SPD-Ortsverein, aktiv und engagiert in Flein, alle Sitzungen, Begegnungen, Aktivitäten reduzieren müssen. Ein Treffen der SPD- Fraktionen Stadt-Landkreis hat am 22.11. im Heilbronner Rathaus stattgefunden wie regelmäßig zum Gedankenaustausch. Allerdings sind die Bilder wenig attraktiv: mit Masken, auf Abstand. Kommunalpolitisch sind wir genau in der Mitte unserer Legislaturperiode und haben, gefühlt, noch gar nicht richtig angefangen, auch wenn wir uns regelmäßig online treffen, Sitzungen wahrnehmen, Anträge stellen - sind auch wir begrenzt auf unsere Arbeit untereinander - auch uns fehlt die unbeschwerter Öffentlichkeit. - Und eine Lösung haben natürlich auch wir nicht - außer der, über unsere Arbeit zu berichten und am Ball zu bleiben, auch wenn wir diesen gezwungenermaßen äußerst flach halten sollen. Bleiben Sie gesund, nehmen Sie die Impfangebote wahr, halten wir durch!

Heidi Scharf-Giegling

Pressesprecherin der Fleiner SPD

SPD Ortsverein Flein